Quelle: https://manuscripta.at/?ID=35042
Copyright: Brixen/Bressanone, Priesterseminar/Seminario Maggiore

des lobes der diema
tige peicht hat dar
nach erzaiget er das
ewige hayl. als er
dem schacher tet der
in da mit lobte das
er sich selben ruegte
vnd sich schuldig gab
wr ist wol die er sim
de pflegent zu pe
schirme, etleiche mit
wr plodichait, etleich
da mit der wol sey die
sunden, zu den mag
man wol sprechen die
mit der menigen pri
ment die prinnend
dest minner nicht Et
leich peredne sich
mit der zogund die
tuent sam si wr zo
gud von dem tufel
habent vnd sam das
pillich sey das si den
tufel in der zogund
dienen vnd so wr die
welt minner welle
das dennoch gote ge
neamen sullen sein
das ist alles da von
das si durnechtige
vnd diemutige wre
vnd worchte nicht ha
bend, die wr sind so
clayn achtend die sol
ten doran wol geden
chen, das sand Pola
nus in seiner minter
laibe geschayliget

Ward, das er dorch zichtet
da er ainen heren angrei
fen solte in der taufe,
die die sunde so clayn
achtend die si in de m
gend pegend die enha
bend nicht die gabe d
chunst die der siben
gaben des hayligen
geystes aine ist, zu
der gabe der chunst
gehort das der mensch
alle seine ir in der pe
trichait seiner sele pe
tracht wie si verze
ret sein ob er der ewi
gen pitterchait vberch
wol werden, zu der
gabe der chunst geho
ret das der mensche
alle sein vnderschayden
chunne welches das
ware leben sey vnd
auch nicht das ware
leben vnd der ware tod
vnd auch nicht der wa
re tot, der ware tot
ist der tot der hellen
vnd alle die da geze
hent, da von augustin
der ware tot den
die leute nicht fuerch
tend der ist so die sele
von gote geschayden
wird, das ware leben
ist so die sele in gna
den oder in eren sto